Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 3 (1863)

Heft: 8

Artikel: Bedeutung der Bibel [Schluss folgt]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. — Halbjährlich " 1. 50

Cinructungsgebühr:

Die Petitzeile 10 Rp. Sendungen franko.

Berner=Schulfreund.

16. April Dritter Jahrgang.

1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Post= ämter an. In Bern die Expedition. Alle Ginsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Bedeutung der Bibel.

Die Bibel ist das Buch der Bücher und heißt so wegen der Einzigkeit ihres Inhalts, indem sie sich als heilige Schrift nicht nur von allen weltlichen Büchern, sondern auch von allen menschlichen Er= zeugnissen im Bereiche der religiösen und geistlichen Literatur unter= scheibet. Sie enthält die Offenbarung des Willens und der Rath= schlüsse Gottes mit dem gesammten menschlichen Geschlechte und wie Gott auf Erden ein Reich gründete, d. h. eine Gemeinde aller derer, welche die Erkenntniß des einigen wahren Gottes haben, an ihn glauben und ihn so verehren, wie er sich in seinem Worte geoffen= baret hat. Sie ist demnach die Urkunde der Geschichtedes Reiches Gottes, und als solche nennen wir dieselbe, da sie die frischesten und unmittelbar= sten Zeugnisse des der Menschheit sich mittheilenden göttlichen Geistes enthält, vom heiligen Geist eingegeben (inspirirt) und ein Werk bes= selben ist, wofür die Aussprüche Christi und seiner Apostel, ferner die bereits erfüllten Weiffagungen und endlich der große Segen, der aus diesem Buche fließt und auf Tausende von Lesern schon gestossen ist, den mehr als hinlänglichen Beweis liefern. Die Göttlichkeit der heiligen Schrift, als einer fortwährenden Grundlage der wahren Religion, leuchtet überdieß noch aus Folgendem hervor:

1) Sie ift von Einem Geiste durchweht, obschon die verschiedensten Verfasser zu den verschiedensten Zeiten sie geschrieben haben, und wir finden in ihr überall, wenn auch in verschiedenen Formen, die gleichen Gedanken über Gott, seine Nathschlüsse und seinen Willen, über den Menschen und sein Wesen, über den Weg zum Leben und zum Tode u. s. w.

- 2) Sie zeigt die wohlzusammenhängende und genau in einandersgreifende Reihe der Offenbarungen Gottes in stufenweiser Entwicklung von der Schöpfung Himmels und der Erde an bis zu der Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde.
- 3) Sie ist das große Lehrbuch der göttlichen Erziehung des Menschengeschlechts, indem sie uns zeigt, wie Gott dasselbe, gleich einem Later, zu seinem irdischen und ewigen Ziele heranbilde.
- 4) Sie giebt uns Aufschluß über die wichtigsten Fragen, welche von Anfang an die denkenden Menschen beschäftigt haben, über Gott, Welt, Mensch, und zwar auf eine Weise, wodurch Ehrfurcht, Verztrauen, Dankbarkeit und Liebe gegen Gott gepflanzt wird.
- 5) Sie ist eine Welt im Kleinen, indem in ihr alle Verhältnisse, Stände und Lagen des menschlichen Lebens, die mannigfaltigsten Züge und Erweisungen der göttlichen Vorsehung, sowohl am Einzelnen als an ganzen Völkern, vorkommen.
- 6) Sie paßt für alle Zeiten, Völker und Gegenden, während die andern alten, angeblich geoffenbarten, aber aus dem Geist der Lüge hervorgegangenen Religionsbücher alle einen mehr oder weniger lokalen Charakter haben.
- 7) Sie eignet sich für alle Stufen menschlicher Bildung, für den scharfsinnigsten wie für den einfachsten Verstand.
- 8) Ihre Aussprüche stimmen vollkommen überein mit dem durch das Gesetz zur Buße erweckten und nach dem Heile verlangenden Geswissen, welches denselben das Zeugniß der Wahrheit geben muß.
- 9) Sie legt an Alles den religiösen Maßstab, beurtheilt die Menschen nach der Stellung ihres Herzens zu Gott, und die Dinge überhaupt nach ihrem wahren Werthe, während die Welt an Alles nur den äußerlichen Maßstab, den des Reichthums, der Ehre und des Glückes legt.
- 10) Sie ist außerordentlich reichhaltig, indem jeder, auch der fleinste Vers, irgend einen Kerngedanken enthält.

Gleichwohl hat die heil. Schrift, trotz ihrer Vortrefflichkeit und Herrlichkeit, aus welcher die Kraft und Majestät Gottes hervorleuchtet,

wie ihre göttliche, so auch ihre menschliche Seite, und muß, da sie unter Gottes Leitung von Menschen und für Menschen geschrieben, gesammelt, geordnet, durch Abschrift vervielfältigt und verbreitet worden ist, unbeschadet ihres göttlichen Ansehens, auch nach dieser ihrer menschlichen Seite hin geschichtlich begriffen und nach wissenschaftlich festgesetzten Sprachgesetzen erklärt werden, was für die Theologen immerhin eine schwierige Aufgabe sein mag und worin der Unglaube von jeher seine festesten Anhaltspunkte gefunden hat, indem derselbe, Göttliches und Menschliches unter einanderwerfend, wegen einzelnen allerdings vorhandenen Unvollkommenheiten, soweit dieß nämlich die menschlichen Beigaben betrifft, das große herrliche Buch als gewöhn= liches menschliches Machwerk darzustellen bereit war. Vor allen Dingen ist also das Ursprüngliche, der eigentliche Bibeltext, und die spätere Zuthat der Herausgeber und Bearbeiter des Buches wohl von ein= ander zu unterscheiden, indem nicht Alles, was zwischen den zwei schwarzen Deckeln dieses Buches liegt, in gleichem Maße und mit gleicher Vollmacht Gottes Wort sein kann, wie dieß von wohlmeinen= der Seite her zwar behauptet, aber womit doch der guten Sache oft mehr geschadet als genützt wird. Auch ist die Reihenfolge der bibli= schen Bücher, wenn auch im großen Ganzen sinnig angeordnet, doch eine zum Theil willkürliche und zufällige, wobei weder eine streng chronologische Ordnung, noch ein anderes durchgängiges Prinzip fest= gehalten wird, wie benn auch die Sammlung der einzelnen Schriften zu einem Schriftganzen überhaupt nur allmälig und nicht ohne man= cherlei Schwankungen vor sich gegangen ist. Endlich darf bei dem Lesen der deutschen Bibel oder jeder andern Uebersetzung nicht ver= gessen werden, daß zwischen dem Original und der besten Uebersetzung immer noch ein Unterschied bleibt, und daß auch das Original, gleich jeder andern Schrift des Alterthums, durch Irrthum der Abschreiber und andere Zufälligkeiten einzelne Veränderungen erlitten haben kann, was für eine genauere wissenschaftliche Bibelforschung nicht ohne Bedeutung, wenn gleich in praktisch=religiöser Beziehung von keinem Be= lang ist. Das Alles hindert aber keineswegs, in der Art, wie die Vorsehung über den Schicksalen der Bibel gewacht und für deren Verbreitung unter den Völkern geforgt hat, ein höheres Walten zum Besten der Menschheit zu erkennen und ihr für den unberechenbaren Segen zu danken, den die heil. Schrift von jeher auf die Kultur der Lölker, vorzüglich aber auf die Gesinnung und den Wandel heils= begieriger Menschen ausgeübt hat.

In dem oben angedeuteten Sinn haben denn auch Theologen und Gelehrte und große Männer der neuern und ältern Zeit überhaupt die Bibel beurtheilt, wie aus folgenden Aussprüchen hinlänglich erssehen werden kann:

Luther: "In Summa, die heil. Schrift ist das höchste und beste Buch Gottes, voll Trostes in aller Ansechtung; denn es lehret vom Glauben, Hossenung und Liebe viel anders, denn die Vernunft sehen, hören, begreifen und erfahren kann; und wenn's übel geht, so lehret sie, wie diese Tugenden herfürleuchten sollen, und lehret, daß ein ander und ewiges Leben über dieß arme-elende Leben sei."

"Man soll die heil. Schrift nicht nach unserer Vernunft messen, richten, verstehen und beuten, sondern mit Gebet sleißig bedenken und ihr nachtrachten. Ob man sie wohl höret und lieset, der heil. Geist muß allda allein Meister und Präzeptor sein, der uns lehret, und der Jünger oder Schüler schäme sich nicht, von diesem Präzeptor zu lernen. Und wenn ich auch angesochten werde, so ergreise ich bald einen Text oder Spruch der Bibel, der mir Jesum Christum fürhält, daß er sür mich gestorben sei, davon ich den Trost haben möge."

"Laffet uns die Bibel nur nicht verlieren, sondern sie mit Fleiß und Gottesfurcht und Anxusung lesen und predigen; denn wenn die bleibet, blühet und recht gehandelt wird, so stehet alles wohl und gehet glücklich von statten."

"Ich bitte und ermahne treulich einen jeglichen frommen Christen, daß er sich nicht ärgere noch stoße an den einfältigen Reden und Gesichichten, so in der Bibel stehen, und zweisle nicht daran; wie,schlecht und albern es immer sich ansehen läßt: so sind's doch eitel Wort, Werk, Geschichte und Gerichte der hohen göttlichen Majestät, Macht und Weisheit. In diesem Buch sindest du die Windeln und Arippen, darin Christus liegt, dahin auch der Engel die Hirten weiset. Es sind wohl schlechte und geringe Windeln, aber theuer ist der Schaß, Christus, so darin liegt."

"Ich habe nun etliche Jahre die Bibel jährlich zweimal aus= gelesen; und wenn sie ein großer mächtiger Baum wäre und alle Worte wären Aestlein und Zweiglein, so habe ich doch in allen Aestlein und Reislein angeklopft und gerne wissen wollen, was darinnen wäre und was sie vermöchten, und allezeit noch ein Paar Früchte heruntergeklopft."

"Und tst freilich der größesten Plagen eine auf Erden, daß die heil. Schrift so verachtet, ist, auch bei denen, die dazu gestistet sind-Alle andern Sachen, Runst und Bücher, treibt und übet man Tag und Nacht, und ist des Arbeitens und Mühens kein Ende. Allein die heil. Schrift lässet man liegen, als bedürste man ihrer nicht; und die ihr so viel Ehre thun, daß sie sie einmal lesen, die können es slugs alles, und ist nie kein Kunst und Buch auf Erden kommen, das jesdermann so bald ausgelernet hat, als die heil. Schrift. Und es sind doch ja nicht Lesewort, wie sie meinen, sondern eitel Lebewort darin, die nicht zum Spekuliren und hoch Sinnen, sondern zum Leben und Thun dargesetzt sind. Aber es hilft unser Klagen nicht, sie achten's doch nicht."

"Auch ist das unsre Meinung gewesen, da wir die Biblia selbst zu verdeutschen ansiengen, daß wir hofften, es sollte des Schreibens weniger und des Studirens und Lesens in der Schriftzmehr werden; denn auch alles andere Schreiben in und zu der Schrift weisen soll."

Zwingli: "Die Bibel gleicht einem guten Wein, der dem Kranken nicht mundet; es ist aber die Schuld nicht am Wein, sondern am Kranken."

Calvin: "Lies den Demosthenes oder Cicero, Plato oder Aristoteles oder welche du willst aus der großen Menge der Alten: sie werden dich anziehen, ergößen, bewegen, hinreißen; aber wenn du dich von ihnen weg zur Bibel wendest, so wird sie dich, du magst wollen oder nicht, so lebendig ergreisen, dein Herz so durchdringen, dir so in's innerste Mark einschneiden, daß vor der Wirkung ihres Sinnes die Kraft der Rhetoren und Philosophen sast verschwindet, so daß es bald klar wird, daß die heil. Schristen etwas Göttliches athmen, das alle Gaben und Talente des menschlichen Geistes weit übertrifft."

Paskal: "Betrachte man immerhin die wunderbare Einfachheit des Styles in der heil. Schrift, welcher den Charakter der Wahrhafig keit an sich trägt, den Niemand wird in Abrede stellen können." "Die heil. Schrift ist nicht eine Wissenschaft des Verstandes, sondern des Herzens. Sie ist nur denjenigen verständlich, welche ein rechtschaffenes Herz haben."

Joh. Arnd: "Meine Worte sind Geist und Leben, sagt der Herr. So sie nun Geist und Leben sind, so können sie von keinem ungeistlichen, sleischlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist in der Stille, in der Verschwiegenheit, mit tieser Demuth und heiliger großer Begierde muß man's annehmen und in's Leben verwandeln; sonst hat man vom Wort Gottes nichts mehr denn den äußerlichen Schall und Buchstaben."

Spener: "Einmal ist gewiß, daß die sleißige Handlung des göttlichen Wortes das vornehmste Mittel der Besserung sein muß. Und werden wir die Leute zu einem Eiser bringen, darin fleißig zu sein und in solchem Buch des Lebens ihre Freude zu suchen, so wird das geistliche Leben in ihnen herrlich gestärket und sie zu ganz andern Leuten werden." (Schluß folgt.)

Ueber das Taubstummenbildungswesen.

Die Neue Berner=Schulzeitung, Nr. 26 vom vorigen Jahr, enthält einen Bericht über die Jahresprüfung an der Taubstummenanstalt in Frienisberg, in welchem, bei aller wohlwollenden Anerkennung der schönen Leistungen, der Anstalt der Mangel an Konsequenz in Betreff der von ihr befolgten Unterrichtsmethode vorgehalten wird, indem die Berbindung der beiden Hauptspsteme der Lautsprache und der Mimik den Unterricht nothwendigerweise lähme und komplizire, während doch in Zürich und anderwärts ausschließlich an einem Systeme festgehalten werde."

Als vieljähriger Beobachter und Nachbar obiger Anstalt, die in unverkennbarem Segen seit nun bald 41. Jahren in unserer Mitte geblüht hat und stets eine Zierde unter den vielen Anstalten des Kantons war, sei es uns vergönnt, jenem Einwurf durch Darlegung des Wesens des Taubstummenunterrichts überhaupt und der beiden Hauptmethoden desselben im Besondern mit einigen Worten zu bezogenen und dessen Unbegründetheit darzuthun.

Im Taubstummenbildungswesen, das bekanntlich erst im vorigen Jahrhundert in eigentlichen Aufschwung gebracht worden, unterscheidet